

Pionierin für die ganzheitliche Sicht der Natur

UMWELT ■ Beate Seitz-Weinzierl hat den Bayerischen Verdienstorden erhalten

Am vergangenen Mittwoch erhielt Beate Seitz-Weinzierl den Bayerischen Verdienstorden – von 74 Persönlichkeiten als Einzige aus dem Landkreis Straubing-Bogen. Insbesondere wurde die Auszeichnung damit begründet, dass die Theologin und Journalistin eine „neuartige, ganzheitliche Sichtweise der Umwelt-Ethik“ entwickelt habe. Sie trage maßgeblich dazu bei, „gerade in der künftigen Generation die Achtung vor der Schöpfung zu verankern.“

Gäuboden aktuell: Frau Seitz-Weinzierl, Sie haben den höchsten Verdienstorden des Freistaates Bayern erhalten. Was haben Sie gedacht, als Sie davon erfuhren?

Beate Seitz-Weinzierl: Ich war völlig überrascht, zumal mir niemand vorher eine Andeutung gemacht hatte. Natürlich habe ich mich sehr darüber gefreut. Bis heute weiß ich nicht, wer mich vorgeschlagen hat. Das hat mir auch Ministerpräsident Seehofer nicht verraten.

Zusammen mit Ihrem Mann Hubert Weinzierl bieten Sie seit 25 Jahren im Umweltzentrum Schloss Wiesenfelden ganzheitliche Umweltbildung an. Was bedeutet Ihnen die Auszeichnung?

Seitz-Weinzierl: Es war für mich die Bestätigung eines ungewöhnlichen Weges in der Umweltbildung: Ökologisches Wissen allein genügt nicht. Der Mensch mit seinen Emotionen, Bedürfnissen und Nö-



Will Bewusstsein schaffen für die Natur im Menschen: Beate Seitz-Weinzierl

Foto: privat



Die Umweltpädagogin mit Ministerpräsident Horst Seehofer

Foto: Staatskanzlei

ten muss unbedingt mit bedacht werden, sonst können wir im Naturschutz nicht wirklich erfolgreich sein und keine Verhaltensänderungen herbeiführen.

Dies war am Anfang meiner Tätigkeit in den 1980er Jahren auch für weite Kreise der Naturschützer neu, die nur die äußere Natur im Blick hatten, aber nicht die Natur in uns. Daher müssen wir auch in der Umweltethik umdenken: Rationale Appelle allein genügen nicht. Vielmehr muss beachtet werden, wie das Un-

bewusste des Menschen seine Motive des Handels bestimmen.

Diese tiefenpsychologischen Aspekte einer „wilden“ Schöpfungsethik habe ich in meinem Buch *Sehnsucht*

Wildnis beschrieben. Die Auszeichnung spornt mich an, diesen Weg weiterzugehen.

Seitz-Weinzierl: Ich habe mich in meiner Diplomarbeit Ende der 1970er Jahre mit einer amerikanischen Theologie beschäftigt, bei der die Schöpfungsverantwortung eine wichtige Rolle spielt.

Damals war die Ökologie in kirchlichen Kreisen weitgehend ein Fremdwort. Es gab noch keine Umweltbeauftragten und wenig Bewusstsein dafür, dass die Nächstenliebe auch die Schöpfung miteinschließt.

In den 1980er Jahren habe ich bundesweit viele Vorträge in Akademien, Kirchengemeinden und bei Naturschutzgruppen gehalten und Artikel geschrieben, die den

Themenbereich Kirche und Ökologiebewegung, Schöpfungsethik und Wildnisphilosophie zum Inhalt hatten. Inzwischen hat sich viel Positives entwickelt und solche Themen sind längst gesellschaftsfähig geworden.

Was ist für Sie das wichtigste Ziel Ihrer Arbeit?

Seitz-Weinzierl: Das wichtigste Ziel meiner Arbeit ist, möglichst vielen Menschen bewusst zu machen, dass sie Teil der Natur sind und dass sie Naturerlebnisse brauchen, um glücklich zu sein. In unserer zunehmend virtuellen und digitalisierten Welt ist dies wichtiger denn je. Denn der Mensch ist nicht nur Täter, sondern auch Opfer der Umweltzerstörung. Mit dem Entwässern der Moore wurde auch das Wasser unserer Seele abgegraben. Dies wird häufig übersehen. Das rasante Ansteigen der modernen Seelenkrankheiten wie Burnout, Depressionen etc. geht mit der zunehmenden Natur- und Umweltzerstörung einher.

Lebensfreude und Naturschutz – das gehört für mich zusammen. Deshalb ist naturfreundliches Verhalten kein Verzicht, sondern die Voraussetzung für ein gutes Leben. Denn die Natur ist letztlich die Basis unserer Kultur.

Danke für das Gespräch!

Interview: Franziska Meinhardt

Infos: www.schloss-wiesenfelden.de

Nächstenliebe schließt auch die Schöpfung mit ein

Beate Seitz-Weinzierl

Sie haben katholische Theologie studiert und als Journalistin gearbeitet. Wissen Sie noch, wann das Thema Umweltschutz für Sie wichtig wurde?